

MUT



MUT

ALBERT SCHWEITZER - DILEMMA-GESCHICHTE

Albert spannte die Gummischnur der Schleuder. Er kniff das linke Auge zusammen und zielte auf den Ball, den er auf die Bank vor dem Haus gelegt hatte.

Es war ein klarer Sonntagmorgen in der Zeit vor Ostern. Still lag das Dorf Günsbach unter einem blauen Frühjahrshimmel. Aus den Kaminen auf den Häuserdächern stiegen feine Rauchsäulen auf. Die Frauen kochten auf den Küchenherden das Wasser für den Morgenkaffee und die Milch. Das gab gleich auch eine warme Küche und versprach einen gemütlichen Sonntagnachmittag. Denn trotz des schönen Wetters war es um diese Jahreszeit noch kühl. Die Bäume waren kahl, aber in den Gärten blühten schon Primeln und Krokusse.

Jetzt ließ Albert die Gummischnur los. Es gab einen dumpfen Knall. Der Ball rollte zur Seite. „Getroffen“, sagte Albert. Trotzdem war er nicht zufrieden. Als Heinrich Bräsch und er vor ein paar Tagen aus Astgabeln, Gummischnüren und einem Stück Leder Steinschleudern gemacht hatten, hatte Heinrich zu ihm gesagt: „Du musst auf zwanzig Schritte einen Apfel treffen können. Erst dann bist du ein guter Schütze.“ Der Ball war etwa gleich groß wie ein Apfel. Aber der Abstand war nicht mehr als zehn Schritte gewesen. Albert versuchte es mit fünfzehn Schritten. Als er den Gummi spannte, rief jemand von der Straße seinen Namen. Es war Heinrich Bräsch. „Du musst nicht auf Bälle schießen!“ sagte er. „Ich weiß etwas viel Besseres. Wir gehen in den Rebberg hinauf und schießen Vögel!“

„Nein!“ Albert hatte das Wort schon auf der Zunge. Er wollte keine Vögel schießen. Wozu auch? Niemand aß Spatzen oder Amseln. Außerdem waren die Vögel nützliche Tiere. „Sie fressen Raupen, Insekten und andere Schädlinge“, hatte der Vater gesagt. Und hatten sie nicht erst in der Schule die Zehn Gebote gelernt? Eines davon hieß doch: „Du sollst nicht töten!“ Nein, Albert wollte keine Vögel schießen! Und doch kam ihm dieses „Nein!“ nicht über die Lippen! Lag nicht auf Heinrich Bräschs Mund ein spöttisches Lachen? Dachte er nicht bereits: „Der Albert ist ein Hasenfuß! Ein Weichling! Ein Feigling! Ein Spielverderber!“ Und würde er es nicht morgen in der Schule erzählen? Und alle würden lachen und ihn verspotten?

„Ich komme mit!“ sagte Albert. Die Buben füllten die Hosensäcke mit Steinen und stiegen den Hang hinauf, dorthin, wo der Rebberg lag. Sie kamen in die Nähe eines Baumes. Auf den kahlen Ästen saßen die Vögel und sangen in den Morgen hinaus. „Die schießen wir jetzt runter!“ sagte Heinrich Bräsch leise. „Duck dich! Wir schleichen uns an sie heran!“ Vorsichtig pirschten sich die Jäger an den Baum. Als sie noch etwa zwanzig Schritte entfernt waren, legte Heinrich einen Stein auf die Schleuder. Er spannte die Gummischnur. Er drehte den Kopf. „Machs wie ich, Albert!“ flüsterte er.

„Nein! Mach es nicht!“ sagte eine Stimme in Albert. Albert klaubte einen Stein aus dem Hosensack und legte ihn auf. „Ich schieße daneben!“ sagte er sich zu sich selber. „Ich schieße ganz bestimmt daneben. Ich will keine Vögel töten!“ Da! Ein Glockenton! Und noch einer! Und ein dritter! Die Glocken der Kirche Günsbach begannen zu läuten. Der Sakristan Jägler teilte mit dem „Zeichenläuten“ den Günsbachern mit, dass in einer



halbem Stunde der Gottesdienst beginnt. Das war auch für Albert ein „Zeichenläuten“! Eine Stimme aus dem Himmel war es für ihn. Er sprang auf. Er warf die Schleuder weg. Er verscheuchte die Vögel. Zwitschernd flatterten sie in alle Richtungen davon.

Albert rannte den Hang hinunter. Sein Herz klopfte zum Zerspringen. „Ich habe nicht gemacht, was ein anderer mir befohlen hat!“ sagte er immer wieder zu sich selber. „Ich habe das gemacht, was mir mein Gewissen gesagt hat.“

Albert war so froh, wie schon lange nicht mehr.

Aus: Laubi, Werner, Albert Schweitzer, der Urwalddoktor, 3. Aufl. Bern, Stuttgart, Wien, Haupt, 1999

NACHDENK- UND GESPRÄCHSRUNDE zur DILEMMA-GESCHICHTE

Überlegen Sie mit Ihrem Kind/Ihren Kindern:

- ♦ Hast du auch schon einmal ein ähnliches Erlebnis gehabt wie Albert, z.B. weil dein Freund oder deine Freunde mit dir etwas spielen oder unternehmen wollten, was dir nicht gefallen oder behagt hat oder was sogar verboten war? Hast du dabei vielleicht Angst gehabt?
- ♦ Versuche das, was dir am wichtigsten erscheint in einem oder wenigen Worten auszudrücken und schreibe es auf das Blatt vor dir oder male ein Bild dazu.
- ♦ Wie fühlte sich Albert ab dem Zeitpunkt, ab dem er seinen Mut bewiesen hat? (Zum Beispiel: erleichtert, stolz, unabhängig, aufrichtig, ehrlich, ängstlich...)
- ♦ Wähle zwei Farben aus, die zu diesem Gefühl von Albert am Ende der Geschichte passen könnten. Erkläre kurz, warum du sie gewählt hast.